Stadtmauer

http://www.bauforschung-bw.de/objekt/id/152039486513/

ID: 152039486513 **Datum:** 11.05.2023 **Datenbestand:** Bauforschung

Objektdaten

Straße:	*keine*
Hausnummer:	*keine*
Postleitzahl:	79206
Stadt-Teilort:	Breisach
Regierungsbezirk:	Freiburg
Kreis:	Breisgau-Hochschwarzwald (Landkreis)
Gemeinde:	Breisach am Rhein
Wohnplatz:	Breisach am Rhein
Wohnplatzschlüssel:	8315015003
Flurstücknummer:	*keine*
Historischer Straßenname:	*keiner*
Historische Gebäudenummer:	*keine*
Geo-Koordinaten:	48,0331° nördliche Breite, 7,5774° östliche Länge

Lage des Wohnplatzes

Fotos

Bildbeschreibung:
Westecke der Grabenmauer aus Buckelquadern, rechts oben Ausbruch an der Stelle des früheren Brückenanschlusses links weit vortretender Strebepfeiler der Nordseite

Abbildungsnachweis:
S. King

Bildbeschreibung:
Westecke der Grabenmauer aus Buckelquadern, mittig Rundbogen einer Zwischenmauer, links davon hinter dem Strebepfeiler vorstehendes Kernmauerwerk, rechts oben ausgewaschene Mauerstruktur der Grabmauer

Abbildungsnachweis:
S. King

Bildbeschreibung:
Stumpfwinkliger Eckverband des nach Osten ziehenden oberen Mauerwerks oberhalb des Strebepfeilers und Verzahnung des Strebepfeilers nach Osten

Abbildungsnachweis:
S. King

Bildbeschreibung:
In Zementmörtel geritzte Inschrift an der oberen Kante des Strebepfeilers: iH 1888 iL

Abbildungsnachweis:
S. King

Bildbeschreibung:
Backsteinverband der Außenschale als Mixtur unterschiedlicher Formate, mittig vor die Mauerflucht vorstehendes, vermutlich älteres Kernmauerwerk

Abbildungsnachweis:
S. King

Bildbeschreibung:
Am Mauerfuß bis zur Flucht des Strebepfeilers vortretende, hohe

Steinpackung

Abbildungsnachweis:
S. King

Bildbeschreibung:
Spolie in klassizistischen Architekturformen als Bestandteil einer Reparatur innerhalb der oberen Mauer

Abbildungsnachweis:
S. King

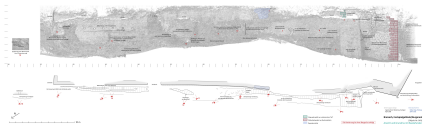
Bildbeschreibung:
Im Abbruch, Stichbogen am Mauerfuß mit offenbar zeitgleicher Untermauerung

Abbildungsnachweis:
S. King

Bildbeschreibung:
Unten vortretende Steinsetzung, darüber Ausbruch der Außenschale

Abbildungsnachweis:
S. King

Bildbeschreibung:
Ansicht und Grundriss mit Baubefunden



Abbildungsnachweis:
S. King,
Ingenieurbüro Wüsteney, Esslingen

Objektbeziehungen

- *keine*

Umbauzuordnung

- *keine*

Bauphasen

Kurzbeschreibung der Bau-/Objektgeschichte bzw. Baugestaltungs- und Restaurierungsphasen:

Während für die Grabenmauer eine Datierung anhand einer Übereinstimmung von Steinmetzzeichen mit Teilen des Münsters um die Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert möglich ist (Schmaedecke 1992, S. 91-93), dürfte die geböschte Nordmauer mit vielen Backsteinen ins 17. oder 18. Jahrhundert zu datieren sein. Das stellenweise freiliegende Kernmauerwerk mit seinem Mauermörtel mit grobem kieseligem Zuschlag könnte aus mittelalterlicher Zeit stammen.

1. Bauphase:
(1200)

Um 1200: mögliche Errichtung der Grabenmauer

Betroffene Gebäudeteile:

- *keine*

Lagedetail:

- Siedlung
  - Stadt

Bauwerkstyp:

- Befestigungs- und Verteidigungsanlagen
  - Wehrmauer

2. Bauphase:
(1600 - 1799)

geböschte Nordmauer mit vielen Backsteinen

Betroffene Gebäudeteile:

- *keine*

Bauwerkstyp:

- Befestigungs- und Verteidigungsanlagen
  - Wehrmauer

Besitzer:in

- *keine Angaben*

Zugeordnete Dokumentationen

- Anmerkungen zur Baugeschichte

Beschreibung

Umgebung, Lage:

Der aus der flachen Rheinebene markant emporragende Bergrücken der Breisacher Oberstadt wird durch einen felsigen Kern vulkanischen Ursprungs gebildet. Die Schlossbergspitze ist durch einen künstlich eingetieften Wehrgraben vom übrigen Plateau abgetrennt, der an der Südwestseite noch heute durch seine Tiefe von 10 m und Breite von über 20 m beeindruckt, an der Südseite aber zugeschüttet und überbaut ist.

Lagedetail:

- Siedlung
  - Stadt

Bauwerkstyp:

- Befestigungs- und Verteidigungsanlagen
  - Stadtmauer

Baukörper/Objektform (Kurzbeschreibung):

Südwestliche Grabenmauer
Vermutlich kam zur bestehenden Höhe der Grabenmauer von etwa 10 m noch etliche Meter freistehend hinzu. Der Zugang erfolgte von Westen über die zwischen Augustinerbergsteige und Graben verbliebene Plateauzunge, von wo eine Brücke den Graben querte und an der nach Westen gerichteten Ecke an das Burggelände anschloss. Davon hat sich an der Futtermauer auf der Seite der Plateauzunge der Auflagerblock eines schräg in nordöstlicher Richtung aus der Wand heraustretenden Werksteinbogens erhalten, der offenbar dazu diente die enge Kurve auf das Brückenwiederlager zu erweitern.

Nordmauer
Auf der anderen, nördlichen Seite des Buckelquadereckverbands setzt sich das Mauerwerk wiederum in lagig versetzten vulkanischen Steinen über eine Länge von 5 m fort. Durch Freilegen der Mauerkrone konnte hier eine Stärke von 173 cm gemessen werden. Daran schließt eine weit ausladender Strebepfeilerblock von 3.2 m Breite vor an der Stoßstelle Befunde mit Hinweisen auf verschiedene Mauerreste.

Innerer Aufbau/Grundriss/ Zonierung:

keine Angaben

Vorgefundener Zustand (z.B. Schäden, Vorzustand):

keine Angaben

Bestand/Ausstattung:

keine Angaben

Konstruktionen

Konstruktionsdetail:

keine Angaben

Konstruktion/Material:

Es ist zu vermuten, dass der Burgberg aus verwitterungsanfälligem Tuff gebildet ist, so dass vertikale Flächen aus Mauerwerk hergestellt werden mussten. Auf diese Weise wären die beindruckend hohen vertikalen oder leicht geböschten Mauern um die Oberstadt herum zu erklären und warum sie meist keinen Überhang aufweisen, wie man ihn bei Stützmauern vor loser Schüttung erwarten würde. Die Mauer wurde vermutlich dicht vor den Abgeschroteten Felsen gesetzt oder

	sogar mit diesem verzahnt. Südwestliche Grabenmauer Das Mauerwerk ist sauber lagig aus vulkanischem Material aufgesetzt. Die Knickstellen innerhalb der polygonal verlaufenden Grabenmauer sind mit glatten Quadern aus bleichrötlichem Buntsandstein gefasst, während die exponierte, einen Winkel von 105 Grad bildende westliche Ecke mit Buckelquadern gleichen Materials besetzt ist.